

hinen" — so heißt es. Ober das Gild des Kindes wird von Gegenständen im Zimmer abhängig gemacht. Weibchen sich Blumenfäden als Schmuck im Zimmer, nachts Eisen darin u. dergl. so gibt's nicht viel Gutes zu hoffen. Ein älteres Weibchen Fräulein, der erste Ausgang der Weibchen und andere "Mittelstücke", die von allen vernünftigen Menschen als fröher Übergläubigkeiten abgetan werden sollten!

### Die Radiumstrahlen der Erde.

Die Radiumforschung hat eine so gewaltige Anziehungskraft auf die Gelehrten ausgeübt, daß sie schon eine ganz erhebliche Anzahl von Epigraphen beantragt hat. Zu diesen gehört Professor Strutt, der die bisher ungenutzten Stellen über die Radiumstrahlung der verschiedenen Gesteine der Erdkruste gemacht hat. Die Ergebnisse seiner neuesten Arbeiten hat dieser Naturforscher jetzt in einem Vortrag mitgeteilt, den er in der Royal Institution zu London über "tabulose Veränderungen in der Erde" gehalten hat. Er ging zunächst auf die Frage ein, wie das Mineral Radium, das fast ausschließlich aus der Radiumbestimmung benutzt wird, zu seinem höchsten Gehalt an diesem wertvollsten Element gekommen sein mag. In England findet sich Radium nur in dem Gebiet von Cornwall als Neben im Granit und Schiefer. Der Granit enthält selbst auch Radium, aber nur im Verhältnis von einem Teil zu einer Million Teilen des Gesteins oder von 1 Milligramm zu einer Million Kilogramm. So wenig hier Anteil sein mag, so ist doch die Gesamtmenge von Radium, wenn es in diesem geringen Verhältnis in der ganzen Erdkruste bis zu einer Tiefe von 60—80 Kilometern vorhanden wäre, mehr als hinreichend, um die Wärme des Erdbinneren zu erklären. Von den Vorkommen des Granit enthalten oft die Kristalle des Zirkon eine auffallend große Menge von Radium, und bei der Betrachtung unter dem Mikroskop zeigen sich gerade in der Umgebung dieser Kristalle oft merkliche Veränderungen in der Farbe. Außer dem Radium kann die Gegenwart von Selium im Granit, vorausgesetzt, bei gründlicher Untersuchung auch nachgewiesen werden. Selium und Radium sind ferner noch in einer erheblichen Zahl anderer Mineralien enthalten, und wobei hauptsächlich in das Selium dabei fast ein Verhältnis von Uranium zum Radium. Einen Zweifel an diesem Zusammenhang kann nur das als Oxidien bekannte Mineral Zerkell erwecken, das in einer Probe zwar eine überaus große Menge Selium, aber keine Spur von Radium aufwies.

Und nun kommt Strutt zu einem Schluß, der für die Wissenschaft von ungewohnter Bedeutung werden könnte und auch auf das Interesse des Lesers seine Wirkung nicht verfehlen wird. Er meint nämlich, daß man nachgewiesene aus dem Gehalt der einzelnen Schichten der Erdkruste an Radium und Selium berechnen könnte, wobei jetzt bei der Entdeckung dieser Schichten vorzugehen ist. Die Wissenschaftler sind in der Lage, noch immer unvermeidlich gebliebenes Plutonium, das sich die Länge der einzelnen Perioden in Jahren oder Jahrhunderten nicht hat ausbreiten lassen. Wenn man nun annimmt, daß alles Selium aus Radium entstanden ist, und durch Beobachtung bestimmt, in welcher Zeit sich die Zerwindung von Radium in Selium vollzieht, so wäre es hinreichend, daß man danach einen Maßstab für das Alter der einzelnen Schichten der Erdkruste nach ihrem Gehalt an diesem Element gewinnen könnte. Vielleicht wird demnach das Radium, das schon jetzt so viel des Wunderbaren zuzugehört hat, die menschliche Wissenschaft auch noch dazu befähigen, in das Geheimnis der geologischen Zeit einzudringen.

### Luftige Erde.

- \* In der guten alten Zeit. Was ist der Würger (zum Hauptmann): "Heißt hat die Stadt eine Kanone angeschafft, bei der mei's halbe Pulver verparnt!" — Hauptmann: "Aber da hört's doch können wir ankommen, da hat' mer ja's ganze Pulver verparnt!"
- \* Werbung auf dem Lande. Junger Bauer (zum Dirndl): "Sonn' hab' ich alles: gutes Land, saftige Weizen, schöne Gänse und Schafe, prächtige Kälbchen und schöne Milchkühe" — nur Du lebst mit noch in der Bretschel' nen."
- \* Der Stoff. Junge Frau: "Karl, sag' mir, wo nehmst ih' nur bei dem langen Eisen jeden Tag in der Kneipe den Stoff zur Unterhaltung?" — Karl: "O — den bringt uns halt die Genst'!"
- \* Die Hauptleide. Herr: "Fräulein Wilma, ich habe gestern einen ganzen Roman von uns geträumt. — Sie: "Haben wir uns geträumt?"
- \* Barte Wandlung. A.: "Wie dummelei hat die Zeitung der Rechnung abgelehnt?" — B.: "Er hat es nicht ausdrücklich gesagt — doch hat er es angedeutet." — A.: "Auf welche Weise?" — B.: "Er hat mich hinausgeschmissen!"
- \* Verpaßt. A.: "Warum haben Sie denn gestern die angefordigte Beizeide nicht geordnet?" — B.: "Ja, ichau' es — s'erst, wie ich nicht nicht 'nützen s'hab' hab', hab' ich mir net' traut und dann — hab' ich immer können!"
- \* Rindermund. Vor dem Umgang einer Bauernfamilie nach der Stadt Hannover spricht die Mutter zu ihrem fünfjährigen Sohn: "Seypp, wenn du immer erst in de Stadt wohnen dot, dann mochte awer ool hoch

sprechen." Daraus Seypp: "Mutter, moit denn uje Ratte inne Stadt ool' up hoch "Woo' malen?"  
 \* O liebe Frau! A.: "Meine Frau leßt mir jeden Wunsch von den Augen ab." — B.: "Weine auch — dann geht sie aber zu und tut das Gegenteil!"  
 \* Aus Karlsruher Nachrichten: "Aufgehört: Um die Blude luf' eine Pant. Unter derselben sah abends der Ehegatte."

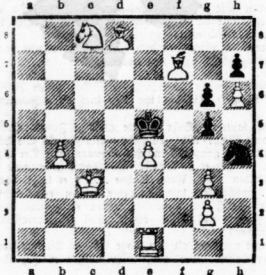


### Schach-Mandeln.

Auflösung des Rätsels aus Nr. 29:  
 "Regelmäßigkeit".  
 Richtige Lösungen gingen ein 3. Die Gesamtzahl der Einbringungen betrug 10. Unrichtig bzw. unvollständig waren 7 Lösungen. Das Rätsel wurde richtig gelöst:  
 aus Halle von: Curtius Böge, R. Köpp, von auswärts von: W. Jentz, Verlobung.  
 Prämie: "Schiller's Werke", eleg. geb. entsetzt auf R. Köpp, hier.  
 Rätsel.  
 Ihr habt im letzten Heft erzählt, daß ich von einem Gelehrten, der mich, wenn es in zwei Jahren, wenn's ein verächtlich Weizen.  
 Prämie: "Kleines Werke", 3. Bände, eleg. geb.  
 Die Auflösung erfolgt in der nächsten Sonntagsnummer. Lösungen müssen spätestens bis nächsten Donnerstag an die Redaktion des "General-Anzeiger" mit der Aufschrift "Rätsel-Lösung" gelangen.

### Schachaufgabe.

Dreifacher von G. A. Slater, Liverpool.



Weiß zieht an und legt mit dem 3. Zuge matt. (10+6)

Lösung der Schachaufgabe aus Nr. 27.  
 Vierziger von H. Bollmeyer.  
 W. Kb7, Lc4, Bc4, d5, b3.  
 Schw. Kd4.  
 1. Bot - d6, Kd4 - e5; 2. Kbb - c5, Ke3 - e4; 3. Lc4 - f5; 4. Kc6 - e5. 4 d3 - d4 + matt.

### Briefkasten.

\* Ad. C. in R. Bleich Weiß 1. a 5 über c 8. Ich Schwarz nicht matt, sondern hat, d. 8. der ich König nicht ziehen, kann aber keinen Zug machen ohne ins Schach zu gehen, und Schwarz hat in diesem Fall gewonnen, bzw. ist die Partie remis. Wie denn 2. Zugsverweigerung 3. W. d 4 + matt setzen soll, ist schleierhaft, da der W. B. gar nicht Schach bieten kann. Auch hier in wieder ein Paar. Was Ihnen 2. Zugsverweigerung betrifft, so darf Schwarz natürlich nicht 2. B. d 4 ziehen, das wäre ja recht gespielt. Offenbar sind Sie noch Anfänger, jedenfalls aber besten Dank für Ihr Interesse.

# Familiens-Blätter

Wöchentlich  
Gratis-Beilage

## des General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis.

Nr. 29      Halle a. S., den 19. Juli      1908

### Weisse Haare.

Eine Jägergeschichte von Th. Ebner.

"Woher ich meine weißen Haare hab'?" brummte der Oberförster und schob seine qualmende Pfeife vom rechten Mundwinkel in den Linken.  
 "S war an einem hellen Sommerabend in der Sommerfrische, wo wir zwei Reibhühner mit dem Herrn der Wälder in einem kleinen Wald im Wegerzger Wald beisammen saßen und unseren Schoppen tranken.  
 "Ja ja", sagte er nach einer langen Pause und einem noch längeren Schluß, warum sollen's so zwei Stadtherren wie Ihr nicht wissen. Dabei ist natürlich ausgetreten haben möchte, daß die Weichheit, trotzdem sie buchstäblich wahr ist, in fernem Wald kommt, verstanden?"  
 "Verstanden, jawohl", erholte wir zwei beide, wie aus einem Mund, und blinzelte dabei so ernsthaft auf ihn, wie wenn's ein heiliges Geheimnis gälte.  
 Natürlich ließ der darauf seine listigen Augenlein noch einmal scharf von einem zum andern gehen, paßte eine Wolke in die Abendluft hinein, daß man meinte, er hätte einen Blaufalgen wie eine Lokomotive, gab seinem Dadel einen seiner bekannten sonderbar Artze, daß der windelnd unter den Stumpf froch, stellte die Lenk' mal dert' in den vollen Kreis und legte sich dann mit breiter Weglosigkeit vor einer neuen Woge zurück.  
 "Also", begann er dann, "woher ich seit 25 Jahren schon meine weißen Haare hab', wollen die Herren wissen. Stimmt schon, von Kummer und Sorgen gottlob nicht. Warum auch. Was hat damit ein R. R. Osterreicher Förster zu tun. Nichts, rein gar nichts. Man tut seinen Dienst, hat ein hartes Auf und ab, und abends abends seiner Güte zu tun. — ja, wenn ein Mensch, der keine Schuldigkeit denn."  
 "Aber woher denn sonst", fragten die Herren. "Ja, ja, ist eine sonderbare Geschichte, wenn sie auch ein Förster erzählt und vollstrenn tut sie einen nicht jeden Tag. Ich war damals mit meinen drei- amtzehnzig Jahren noch viel weiter drin" im Wald. Einjam wie ein Eichhörnchen mit meinen Junden und meiner Wäpche. Na oder auch ein Keel, ich sag' Ihnen, vor dem Teufel hab' ich mich damals so wenig gefürchtet, wie heute, und die jungen Wädel — was hat man denn sonst in seiner Einsid und des Abends, wenn man junglich und mude heimkommt von seiner Wäpche. Und g'rad so einer Wäpche wie der meinigen. Wie die Kug' auf die Wand waren die Kest' auf's Wädeln aus; 's war grade, als wollten sie gegen mich ein Kest'reiben verankeln. Keine Nacht ohne Schreien und Knallen, kein Morgen, an dem ich nicht da oder dort auf ihre Spur gefolgt wäre und kein Abend, an dem ich nicht so einen Keel durch's Gebüsch hätte schleichen sehen. Aber schlau waren die Wäpche, wie die Wäpche. Ich 'u' heut' noch einen heiligen Eid d'ruff, daß mehr als einer von denen, mit denen ich abends mein Schoppen trank, nachts auf Schleichwegen war. Ich verdammt mich hoch und teuer, daß ich einmal einen von ihnen vor die Wäpche kriegt' und dann —. Man machte damals noch nicht so viel Scherzreden wie heute — 's hieß halt: er oder ich. Man hat meinen Vorgänger, den Wäpche Christel, eines Morgens mit durchsichtiger Wäpche im Walde gefunden. Aber's getan hat, niemand hat's erzählt und gewußt hat's halt doch ein jeder. Ich hab' verdammt wenig Lust gehabt, nur den verdammten Knebel

schlich und färschlich bin ich hinter den Keel her gewesen; mehr als einmal ist so eine Kugel an mir vorbei geffihren, und Drobbriefe hab' ich bekommen — allerlei Hochachtung! Aber den Keel hab' ich mich drum gefiert. Ihre Schiedreden am Wäpche sind zum einen Ohr 'rein, zum andern raus, und dabei hab' ich meine Wäp' halt doch so allmählich kennen gelernt. Dabei und bei der blonden Wäp' — 's ist heut' meine Frau und die Mutter meiner fünf Wädeln. Das war aber auch ein Wädel, Ihr Herren — kommen Sie mal raus zu mir und schau'n Sie sich die an. Schaut wie 'ne Tanne, zwei Augen, kniglichen noch mal und ein Wäpchen — na 's geht heut' auch g'rad so gut. Aber dabei ein Herzert' treu und echt wie sonst kein's, und ließ hat sie mich geholt — gottlieb ließ lag ich Ihnen. Prost! Prost!  
 Das war mir die liebste Wäpche, die Wäp'ler. Aber hot' mich der und jener, g'rad in die muß mir jo ein rotfarbiger Schuß wie der Wechler-Hansl d'rein kommen. Den hat' ich schon lang auf dem Schiefel. Wie der sich allereit mit spitzigen Keden an die Wäp'ler veranständig. Sogar verdächtigt hat mich der Keel und mit damit ein paar böse Tage gemacht. Und wie ihn die Wäp'ler einen solchen verdorbenen Wäp'ler genannt hat vor mir und den anderen — ich 'u' ihn heut' noch, wie er hiech wurde bis in die Wäp'ler und ohne ein Wort' aufhau' vom Tisch.  
 Von der Stund' an hab' ich's gewußt! Der ist mein Tobebild. Mit Wäp'ler in den Augen hat mich die Wäp'ler gebet: Nim' dich in Acht. Aber ich hab' eine Wäp' in mir gehabt — an die Gurgel war' ich am liebsten dem Keel gefahren. Wäp'chengang sind wir unmeinander geschlichen, wie die kurrenden Hunde. Immer wieder ist er mir entwichen. Ich hab's gewußt! Das ist einer von den Ästigen, und wenn ich den erwische, hochweise will ich's ihm heimgahen, dem Heimlader. Aber ein Paas war dem gegenüber ein Damsel. Wie in die Wäp'ler verunrein war er manchmal vor mir, und wenn er mit dem nach ein paar Tagen begenete — das Orient hätten Sie leben sollen.  
 So g'ing's halt weiter bis in den Frühling. Halt' ich mich nicht geschämt, ich halt' mich verlegen lassen, schon der Keel wegen, die ich Tag und Nacht um mich ängstete. Aber nein, dem Schuß den Wäp'ler räumen, das gab's nicht bei einem Jäger. Und doch ging mir die Wäp'liche nicht aus dem Kopf, und wie ich da mal in einer hellen Mondnacht draußen steh, da meinte ich, ich müße nun einmal der Wäp' einen Stiel drehen, und am andern Morgen zur Wäp'ler gehen und sagen: Wädel, die Wäp'liche ist mir zu dumm. 's Heiraten ist unzulässig und abgemacht, also.  
 Also — jawohl! Ihr Herren, weiter kommt' halt nicht. Meiß der Deigel wie's geföhrt. Mit einem Mal lassen mich ein halb Dutzend Jährlinge von hinten, ziehen mich an dem Stamm des Baumes, an dem ich stand, binden mich ein Tuch vor die Augen — kofen mir eines in den Mund, schnürten mir die Hände auf den Wädeln, und die Wäp'le zusammen, daß ich mich nicht regen kann, und stoßen mich nieder ins Gras, daß mir alle Wäp'ler traden. Himmelstrühen noch mal, ich zerr und reiß wie ein Stier, ich kramme mich wie ein getretener Wurm, was nüt's. Ich höre nur das betere Lachen der Keel's. Ich fühl' mich emporgeloben wie ein Stiel Holz und dann geht's Schritt vor Schritt vorwärts durch's Gestrüpp. Die Wäp'liche Wäp'ler mit ins Gesicht, die Wäp'liche Wäp'ler mit ins Handgelenk wie glühende Eisen. Was kümmer't die Schulte. — Zur Teufelstamm: heißt es und ich weiß, da gibt's keine Rettung. Das ist eine Wäp'ler, Ihre Herren, hoch in die Luft, und von da geht's abwärts in Fäden und Spalten, zwischen denen der Wäp'ler schäumt, hauchlos! Halt' ich nur die Hände frei gehalt, nur den verdammten Knebel

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Ludwig Stettendelm. — Druck und Verlag von W. Rüttschbach. Beide in Halle a. S.



